

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. „Mittleren Beilagen“, „Bücherfreund“, „Lied, Wort und Welt“. Das „Volksblatt“ ist das Substitutionsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Erscheinung: Große Wochenschrift 6, Monatspreis 1,20 Mk. Nr. 246 05, 246 67, 266 05. Persönliche Zustellungsvermittlung am 12 bis 1 Uhr. — Unregelmäßig eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

**Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

Verlagspreis monatlich 1,70 RM. und 0,30 RM. Zusatztagegebühr, insgesamt 2,- RM., für 1928/29 1,90 RM. Subskriptionspreis monatlich 2 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,20 RM. Anzeigerpreis 12 Bsp. im Stuegen und 60 Bsp. im Restamt der Wilmmer. — Druckerei: H. H. Große Mühlentorstraße 11, Halle Nr. 246 05, 246 67, 266 05. Postfach 20319 Halle.

## Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum u. Bayerischer Volkspartei. Die gegenseitigen Bedingungen.

### Das Ziel.

#### Wiederherstellung der politischen Einheit.

München, 29. November. (Eig. Drahtf.)

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ veröffentlicht am Montagabend die von der Landespartei (LWP) unterzeichneten Vereinbarungen, die zur Herbeiführung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum getroffen worden sind. In der Einleitung dieser Vereinbarungen heißt es, daß der Wunsch maßgebend war, ein einheitliches Vorgehen in allen wichtigen politischen Fragen zu sichern mit dem Ziel, für alle Zukunft die Beziehungen zwischen beiden Parteien zu verbessern, und mit dem Endziel der Wiederherstellung der politischen Einheit.

Beide Parteien stellten im Reichstag eine freie Arbeitsgemeinschaft, in der bei besonders wichtigen Fragen gemeinsame Sitzungen stattfinden. Die Präzedenzfälle bleiben zunächst selbständig. Im Bayerischen Landtag wird ebenfalls zwischen der Bayerischen Volkspartei und den drei Zentrumsparteien eine enge Zusammenarbeit herbeigeführt, wozu das Zentrum seine Parteimitglieder im

rechtsrheinischen Bayern auffordert, fortan ihre politische Tätigkeit im Rahmen der Bayerischen Volkspartei auszuüben.

Die starken Gegensätze in der Pfalz, wo beide Parteien ungefähr gleich stark sind, will man jedoch zu überbrücken versuchen, daß für die Pfalz eine gemeinsame Organisation empfohlen wird. Um das zu erreichen, wird ein partiellerer Ausschuss gebildet. Die politischen Wahlen sollen in der Pfalz mit einer gemeinsamen Liste durchgeführt werden; für die Landtagswahlen trägt diese Liste das Motto „Bayerische Volkspartei“. Bei der Aufstellung der gemeinsamen Wahlliste sind beide Parteien gleichberechtigt. Auf die Reichstagsliste kommt an erster Stelle ein Kandidat der Bayerischen Volkspartei und an zweiter Stelle ein solcher des Zentrums. Die Auswahl der Kandidaten steht jeder Partei selbständig zu. Ein Einspruchsrecht ist keiner Partei gegeben. Für die Landtagswahlen im rechtsrheinischen Gebiet wird ein dem Zentrum nahestehender Kandidat an aussichtsreicher Stelle untergebracht.

Zwecks Überwachung der loyalen Durchführung dieser Vereinbarung und der sich aus ihr ergebenden Maßnahmen wird für die Dauer einer Wahlperiode ein gemeinsamer Ausschuss eingesetzt, in dem jede Partei fünf bis zehn Vertreter ist.

## Um den Herzogshut von Kurland.

Von Philipp Scheidemann.

Die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes ist erneut nach dem näheren Osten gelenkt worden. Was geht in Litauen und Polen vor? „Nichts Gewisses weiß man nicht.“ Nur damit muß man rechnen, daß dieser östliche Grenzsekt eines Tages überflutet, und daß auch Deutschland sich die Finger verbrennen könnte, wenn seine Regierung nicht mit äußerster Vorsicht und unbedingter Klarheit operiert. Hier und da dürfte noch in Erinnerung sein, daß das Schicksal der ehemals russischen Randstaaten vor 10 Jahren eine sehr große Rolle in der deutschen Kriegspolitik gespielt hat, und daß gerade auch dieser Fragen wegen lähmende und folgenschwere Konflikte zwischen der Reichsregierung und der Obersten Exekutive bestanden haben.

Von Polen und seinen Aufteilungen möchte man in weiteren Kreisen Deutschlands einiges von Kurland vielleicht nicht ganz fabelhaft, so Litauen so gut wie nichts. Seit Smetona, von dem auch jetzt immer wieder die Rede ist, hat sich im Kriege bemüht, wenigstens die parlamentarisch führenden Männer in Deutschland einermäßen über Litauen aufzuklären und zu diesem Zwecke 1917 in Berlin einen Vortrag über seine Heimat gehalten. Durch diesen Vortrag erfuhr man, daß Litauen, als Staat im 13. Jahrhundert begründet, 1569 zur katholischen Union mit eigenem Herr hieß Litauen auch nach der Union. „Die Anarchie in Polen zog uns Ende des 18. Jahrhunderts völlig ins Verderben: Wir wurden mit Polen aufgeteilt und das Großfürstentum Litauen fiel zu Rußland. Damit erlosch unser staatliches Leben.“

Als Graf Smetona seinen Vortrag hielt, war Litauen drei Jahre unter deutscher Kriegsverwaltung. Die Oberste Exekutive hat im Einklang mit der Reichsregierung und dem Reichstag eine litauische Vertretung, den litauischen Landestag berufen, der die Aufgabe hat, gemeinsam mit der deutschen Verwaltung den Wiederaufbau Litauens zu betreiben und die Grundlagen für den künftigen litauischen Staat zu legen.

Um nicht zu ausführlich werden zu müssen, soll hier auf die Landesvertretung nicht näher eingegangen werden. Innerer sozialdemokratischer Anforderung entspricht sie natürlich in keiner Beziehung. Wir haben das auch bei allen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung und die bürgerlichen Parteien mochten jedoch — nicht zuletzt deshalb, weil sie den Konflikt mit der DDP nicht auf die Spitze treiben wollten — den damals nicht ganz von der Hand zu weisen Einwand: wie wohl Ihr jetzt, im Krieg, in diesem so lange vollkommen unterdrückt gebliebenen, dünn besiedelten Lande eine Volksvertretung nach dem Vorbild der weniger reich ausgestatteten Eingebor und Vorkrieger folgen wollen das alle russischen Kandidaten, sie berufen sich auf das Wort vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Für dieses Selbstbestimmungs-

recht im Osten traten auch die deutschen Exekutive ein, die dabei von der Vorantsetzung ausgingen, daß die überall bei Herrenfaste vorbereiteten Landesvertretungen bestimmen sollten, was „das Volk“ wollte. Im Westen, besonders in Belgien, lehnten sie das Selbstbestimmungsrecht ab, dort wollten sie durch einen Diktator über die Wölfer bestimmen. In besonders törichter Weise bestätigte sich damals die Vertretung Zubendorffs im Osten — „Ober Ost“. Mitglieder des Reichstags durch die Meinung überredet, daß Kurland dem Kaiser zum Herzog ausgerufen habe! Diese Ausrufung war das Werk militärpolitischer Schieber, die mit den baltischen Baron en unter einer Dede stellten. Der Reichstagsler Hertling hat damals versichert, daß die Reichsregierung diese Ausrufung „mit Zurückhaltung“ aufnehmen werde. Er zeigte seine in einer internationalen Sitzung sehr um die Selbstbestimmungsrecht der Völker im Osten zu fernzugehen, daß Beschlüsse des litauischen Landestags, die vor 10 Tagen gefaßt worden seien, dem Reichstagsler bis auf den heutigen Tag noch vorzuenthalten werden konnten. Was Ober Ost nicht bekannt werden lassen wollte, wurde einfach unterdrückt.

In einer Sitzung beim Reichstagsler am 12. März 1918, zu der nur Vertreter der Mehrheitsparteien eingeladen waren, wies Hertling darauf hin, daß die Vorgänge in Kurland sich sehr ernst entwickeln: „Wir haben heute gesehen, daß der Kaiser der Herzogshut angeboten worden ist. Jede Veränderung der Zustände in Kurland bedingt nicht nur die Zustimmung Preußens, sondern auch des Reichstags. Außerdem verlangen die Mehrheitsparteien, daß für die Vertretung Kurlands eine breitere Grundlage geschaffen wird; das ist übrigens für alle russischen Randvölker. Der Reichstagsler antwortete darauf, daß er immer noch zu seiner Erklärung im Reichstag vom 29. November 1917 stehe. (Das war heute vor zehn Jahren.) Der Reichstagsler Hertling hat damals gesagt: „Das ist ehemals dem Exepter des Landes unterworfenen Länder Polen, Kurland, Litauen betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht.“

Zu dieser Sitzung beim Reichstagsler war auch Graf Rejchling eingeladen worden, einer der Vertrauensmänner Zubendorffs im Osten, der auf die Schwierigkeiten in Litauen hinwies: „Die Landesvertretung habe zwar Beschluß gefaßt, einen am 11. Dezember 1917 und einen am 16. Februar 1918. Im zweiten Beschluß sei nicht mehr ausdrücklich von einer Herbeiführung des Selbstbestimmungsrechts hinwies“. Sehr fein betonte der Abgeordnete es dem Militärs an, daß die Kandidaten unter die Diktator Preußens kamen. Dr. David sagte dem Grafen glatt vor den Kopf, daß es leicht gewesen wäre, „mit den Litauern zu einer Vereinbarung zu kommen. Die Militärs aber wollen kein selbständiges Litauen, ihr ganzes Verhalten läuft auf eine Herbeiführung des Selbstbestimmungsrechts hinaus“. Sehr fein betonte der Abgeordnete es dem Militärs an, daß die Kandidaten unter die Diktator Preußens kamen. Dr. David sagte dem Grafen glatt vor den Kopf, daß es leicht gewesen wäre, „mit den Litauern zu einer Vereinbarung zu kommen. Die Militärs aber wollen kein selbständiges Litauen, ihr ganzes Verhalten läuft auf eine Herbeiführung des Selbstbestimmungsrechts hinwies“. Sehr fein betonte der Abgeordnete es dem Militärs an, daß die Kandidaten unter die Diktator Preußens kamen. Dr. David sagte dem Grafen glatt vor den Kopf, daß es leicht gewesen wäre, „mit den Litauern zu einer Vereinbarung zu kommen. Die Militärs aber wollen kein selbständiges Litauen, ihr ganzes Verhalten läuft auf eine Herbeiführung des Selbstbestimmungsrechts hinwies“.

## Sozialistischer Generalrat und europäische Politik.

### Bandereide über die politischen Notwendigkeiten.

Brüssel, 29. Nov. (Eig. Drahtf.)

Im sozialistischen Generalrat referierte Bandereide am Montag über „Die politische Lage“. Er führte u. a. aus: „Die haben jetzt eine Regierung, die schon vor dem Gebot in der einig und energische Opposition der Arbeiterklasse. In der Außenpolitik wird sich noch nichts Wesentliches ändern. Selbst wenn Belgien noch im Weltkriegsstand wäre, müßte seine Rolle im gegenwärtigen Augenblick verhältnismäßig bescheiden sein. In den nächsten Monaten wird es sich mehr darum handeln, die Politik von Locarno vor Angriffen zu verteidigen als diese Politik weiter auszubauen. Die internationale Situation ist sehr getrübt. Wohl haben alle Länder das dringende Bedürfnis nach Frieden, aber es bestehen so viele Gefahrenherde, und ernste Verhandlungen sind keineswegs ausgeschlossen. Die Internationale will die Wachen schweren Schanden durch seine verbleibende Politik, die Arbeiterbewegung aller Länder halten zu wollen, anstatt bei ihr einen Rückhalt zu suchen. Wohl bezieht seine Gelobe eines Krieges gegen Rußland, seine Regierung dem im entgegenstellen kann, aber unbestreitbar ist, daß die Finanzkrise aller Länder einen verheerenden Kampf gegen Sowjetrußland führen, um durch ökonomischen und finanziellen Druck das Sowjetrußland zu Fall zu bringen und es durch ein realisiertes Regiment zu ersetzen. Das aber wäre ein Unglück für die internationale Demokratie, und deshalb müssen wir trotz aller scharfen Gegenwehr auf den bolschewistischen

Methoden Sowjetrußland gegen die Angriffe verteidigen.

In Bezug auf die Militärfrage führte Bandereide aus: „Die Gegner bekämpfen die Herabsetzung der Dienstzeit mit der Behauptung, daß das heutige Wehrsystem seinen geringsten Nutzen gegen einen Angriff von außen bietet. Aber wer wagt zu behaupten, daß ein dezimierter Angriff keine zu befürchten ist? Die Drocequellie hat selbst erklärt, Belgien könne ruhig auf einen Frieden von mindestens 10 Jahren rechnen. Die westliche Welt ist die, daß die herrschende Klasse von Kapitalisten und Finanzleuten durch die demokratischen Erfolge der Arbeiterpartei in die Enge getrieben, an sozialistische Gewaltmaßnahmen denken. Gegen diese Gefahr gilt es uns zu wappnen. Wir haben unser Programm, für das wir zu kämpfen entschlossen sind. Seine Hauptpunkte sind die sechsmonatige Dienstzeit, die Sozialversicherung und der Fächerstreifen. In unserer Propaganda werden wir uns die Detailsfragen einlassen, die durch Fachleute und in den Kommissionen zu regeln sind, sondern dem Arbeiter einen einfachen und klaren Kampfruf geben, wie folgender: mit dem Kampf um das allgemeine Wahlrecht und das Abstimmungsrecht.“

Dieser Ausführungen schloß sich eine längere Debatte an, in deren Verlauf alle Redner die Haltung der sozialistischen Minister billigten. Zur der Führer der Sozialdemokraten äußerte Zweifel darüber, ob der Austritt der Sozialisten aus der Regierung unumkehrlich und nützlich war.

## Reichsgericht und Fememörder.

Beipzig, 29. November. (Eig. Drahtf.)

Am Montag verhandelte der zweite Straf senat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz gegen die Fememörder Oberstleutnant Schulz, Oberstleutnant Gagny und den Landwirt Schuppert, die von Schwurgericht in Landberg am 11. November 1926 wegen Aufstiftung und Beihilfe zum Mord freigesprochen bzw. nur geringfügig bestraft wurden. Dem Prozeß lag der

Wortbruch an einem gewissen Gedeide zugrunde.

Das Gericht hob nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil des Schwurgerichts in Landberg vom 26. November auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Rastatt.

Nichts Militärgericht. Der japanische Volschaffer in Paris, Nishi, der Japan auch beim Völkermord vertritt, hat, wie aus Paris gemeldet wird, sein Richteramt eingeleitet.



**Hölg - Friche.**  
**Was bedeutet der Oberstaatsanwalt zu tun?**

Berlin, 20. Nov. (Privattelegr.)  
 Die Sommerfischung in der Angelegenheit Friche ist, wie bereits gemeldet, abgeschlossen worden. Der Staatsanwalt hat jedoch noch keinen Antrag vor Gericht gestellt. Die Prüfung der Akten im Falle Friche war bereits erfolgt. Der Verteidiger Friche, Rechtsanwalt Apfel, hat aber noch neues Material angebracht, so daß sich zunächst noch nicht feststellen läßt, wann die Angelegenheit endlich abgeschlossen werden kann und nach welcher Richtung hin entschieden werden wird. Die Verhandlungen haben aber zunächst keinen Einfluß auf die Angelegenheit selbst. Döll selbst ist, wie erinnerlich durch ein außerordentliches Gericht vom Reich verurteilt. Die Frage der Wiederaufnahme des Verfahrens geht deshalb auch nur das Reich an, es hängt jedenfalls nicht von dem Ausgang des Verfahrens gegen Friche ab. Zugleich hat der Oberstaatsanwalt in Aussicht genommen, den Fall seinerseits nach sofort einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, wenn durch die Angelegenheit Friche die Voraussetzungen im Falle Döll gegeben sind.

**Sozialdemokratie und Whöbi's Skandal.**

**Ein Antrag an Marx.**  
 Der Bericht des Reichspräsidenten Dr. Saeffisch über die Whöbius-Angelegenheit liegt bereits seit 14 Tagen der Reichsregierung vor. Zugleich ist bisher keine Entscheidung getroffen worden, was die Regierung in dieser Angelegenheit zu tun gedenkt.  
 Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb bereits vor einigen Tagen den Reichspräsidenten Dr. Marx um eine Klärung ersucht, ob und warum die Reichsregierung den Bericht zu veröffentlichen gedenke. Von der Antwort der Reichsregierung wird es abhängen, ob und welche weiteren parlamentarischen Schritte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion unternimmt, um nicht nur den dunklen Zustand in der Whöbius-Angelegenheit zu klären, sondern auch um die Verschleuderung von Reichsgeldern in Zukunft zu verhindern.  
 Die Mitteilungen der bürgerlichen Presse über bereits erfolgte weitergehende Schritte der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind verfrüht.

Berliner Studentenvereinigungen werden Durchführung der Bader-Vereidung. Vor der Berliner Universität ist es am Montagabend im Anschluß an Auseinandersetzungen über die Durchführung der Vereidung des Besatzungsmilitärs zu Unruhen gekommen.

**Die marokkanische Unwetterkatastrophe.**  
**Hunderttausende von Toten - Städte unter Wasser - Versorgung der Bevölkerung durch Lebensmittelabwurf aus Flugzeugen.**

Ende der vergangenen Woche sind größere Teile Marokkos von furchtbaren Unwettern und gewaltigen Überschwemmungen unheimlich heimgesucht worden. In der Nacht zum Sonntag ging zunächst ein wolkenbruchartiger Regen nieder, so daß die Flüsse heranzuschwellen. Am Abend entluden sich über den Gegend von Orleansville starke Gewitter, begleitet vom heftigen Stürmen. Bei Orleansville wurden vier Eisenbahnbrücken der Strecke Orleansville-Tenez und vier Straßenbrücken, die über einen Fluß führten, von den reißenden Fluten zerstört. Sämtliche Verbindungen sind damit unterbrochen. Zwei Bauerngehöfte sind von den Fluten weggespült worden und mit samt den Bewohnern spurlos verschwunden. Die Fluten wurden in dieser Gegend 37 Tote aus dem Wasser geborgen. Das Unwetter dauerte volle 48 Stunden und riefete ungeheure Vermögenen an. Auch eine Konzentration ist völlig zum Erliegen gekommen. Hierbei haben ebenfalls zahlreiche Menschen ihr Leben eingebüßt. Groß ist die Zahl des Viehes, das ungenommen ist. Besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Ferkouss, in deren Nähe ein gewaltiger Staudamm von 500 Meter Länge und 40 Meter Breite durch die zu Tal fließenden Wasser-massen wurde die ganze Stadt unter Wasser gesetzt. Zum Glück konnten die Bewohner nur rechtzeitig vor der drohenden Gefahr benachrichtigt werden und sich auf den die Stadt umgebenden Höhen

in Sicherheit bringen. In den Häusern steht das Wasser zwei bis drei Meter hoch und hat einen großen Teil der Wohnungseinrichtungen zerstört. Die Orangen- und Zitrussplantagen in der Umgebung der Stadt sind völlig zerstört. Großen Schaden erleiden auch die allgemeinen Eisenbahnen, da in deren Verläufen stark beschädigt wurde. Am schwersten betroffen wurde die an der Mittelmeerküste gelegene Stadt Safa-ganem. Hier ereignete sich infolge des Unwetters ein Erdbeben, das das Flußbett ver-schüttete. Infolge dessen nahmen die Wasser-massen einen neuen Weg und ergossen sich durch einen Eisenbahnstunnel in die Stadt. Etwa 50 Häuser, darunter der Justizpalast, stürzten unter dem Druck der Fluten zusammen. Die Zahl der Vermissten, die hierbei ihr Leben eingebüßt haben, dürfte sich auf 60 bis 70 belaufen. Unter ihnen be-finden sich etwa 20 Europäer. Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Auch die Eisenbahnstrecke Tan-Alger sowie fast sämt-liche Telegraphen- und Zentralfunkteleitungen sind unterbrochen. Ein Zug wurde durch das Hoch-wasser vollkommen abgeschnitten, so daß den Reisenden durch Flugzeuge Lebens-mittel in Tüchern zugeflogen werden mußten. Die französische Regierung hat Truppen in das Un- glücksgebiet entsandt und zur ersten Hilfeleistung für die Bevölkerung 500000 Franken über-wiesen.

**Der verurteilte Hypnotiseur.**  
**Ein merkwürdiger Fall und ein merkwürdiges Urteil.**

Am Montagmittag gegen 1 Uhr wurde im Reichsberger Volksgerichtspräsidenten das Urteil gefällt. Der Hypnotiseur Erichsen wurde von der Anklage der Mordanschläge freigesprochen und damit der Berufung der Staatsanwaltschaft vermieden. Wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Weiblichung wurde der Angeklagte zu 6 Mo-naten Gefängnis verurteilt. Vier Monate der Gefängnisstrafe gelten als durch die Unter-suchungshaft verbüßt, für die übrigen zwei Mo-nate wurde Strafauflösung für 1930 gewährt. Dem Mädchen hat er eine Buße von 1000 Mark zu zahlen. Auch die Kosten des Prozesses wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In der Ur-teilsbegündung wird betont, daß das Gericht sich bemüht habe, die Umstände sämt-licher Angelegenheiten, die der Nebenklägerin abzu-schlagen. Dabei falle ins Gewicht, daß das Mäd-

chen nicht nur körperlich, sondern auch geistlich Jungfrau geblieben ist. Als Tatbestand nahm das Gericht an, daß das Mädchen von dem Ange-klagten auf eine körperliche Anomalie ober-schönungsgeprüft untersucht worden ist. Dies sei zum Teil in bewußtlosem Zustande geschehen. Das Gericht bejahe die Willenslosigkeit des Mäd-chens, ohne damit anzuerkennen, daß ausprobiertes Hypnose vorlag. Den Nachweis, daß bei der Nebenklägerin Spermatozoen (Samen) gefun-den worden sind, hält das Gericht nicht für erbracht. Den Reiz der mikroscopischen Untersuchungen der Ärzte könne das Gericht nicht als vollwertig anerkennen, da die Präparate höchst ungeschickt angefertigt worden seien. Wegen eines unvollständigen Befehls sprache die vorhandene Un-bekährtheit und Jungfräulichkeit bei dem Mädchen. Die Situation, in der der Angeklagte

das unbehohlene Mädchen gebracht habe, sei allerdings furchtbar gewesen. Sie habe in ihren Nerven schwer gelitten, da sie sich durch den Vor-fall herabgesetzt fühlte, obwohl bei ihr kein Ver-schulden vorlag. Das Gericht nimmt Körper-Verletzung wegen der Schanden an, die an-sichtlich dem (geistlich) Geistes angetrich-t wurden. Es hätte zwar keine Rede davon sein, daß der Angeklagte die Missetat der Körper-Verletzung, aber es genüge, daß die Manipulationen, die er vornahm, zur Befriedigung seiner Lust dien-ten. Entschuldigend für den Angeklagten sei eine sinn-liche Natur, behaftet, daß er dem hilflosen Mäd-chen gegenüber seine persönliche Unbeherrschung ausgenutzt habe. Ermittlungsergebnisse sei es nicht einigmal, wo er so vorging.

**Unverbesserlicher Heirat-schwindler.**

Ein Justizhüter, der vorfragt.  
 Der ein Berliner Gericht hatte sich am Montag der mehrfach vorbestrafte Max Ber-mann wegen verheirateter Heiratsschwin-deleien zu verantworten. Erst vor einiger Zeit hatte er zwei Jahre Zuchthaus verbüßt und ist schon wieder zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Beschuldigung, die während den beiden Strafen lag, hat Beremann zum Heirat-schwindler ausgenutzt. Er verlobte sich mit drei Heiratsweibern und machte ihnen alle möglichen Versprechungen. Dabei ist er selbst verheir-ated. Er gab offen zu, daß er die jungen Mädchen herangezogen zu haben, um für den 'Raffall', wenn er wieder aus dem Zuchthaus komme, etwas in der Tasche zu haben. Die Mäd-chen hätte er um ihre Erbschaften und auch um ihre Fahräder gebracht. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Ein Schnellzug entgleist. Der Schnellzug Brüssel-Galais ist am Sonntag nach auf belgi-schen Boden in voller Fahrt entgleist. Fünf Wägen stürzten um, blieben aber zum Glück auf den Gleisen liegen. Zwei Personen wurden schwer verletzt, zahlreiche Reisende leichtere Ver-letzungen davon.

In Hamburg verhaftet. Der 36jährige ange-bliche Kapitän Jean Fleischer, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung von 72000 Schilling aus Wien geflüchtet ist, konnte zusammen mit seiner Frau in einem Hamburger Café verhaftet werden. Dem Paare werden zahlreiche Ver-tragsgelien in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Städten zur Last gelegt.

Der Wunderdokter melde Verhessen an. Ein Pro-zess gegen den Hamburger Wunderdokter Buchholz, der vorgezogen zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und einer Geldstrafe von 15000 Mark verurteilt wurde, daß Buchholz durch seine Ver-heiratungen gegen das Urteil Revision beim Reichs-gericht angemeldet.

**Erst rauchen - dann auf den Preis sehen!**

Nehmen Sie getrost an, Massary-Privat koste 5 oder 6 Pfennige. Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein. Denn Massary-Privat, die neue 4-Pfennig-Zigarette, stellt in ihrer Preislage eine so außergewöhnliche Leistung dar, daß jeder auch höchste über-rascht sein muß, der nicht weiß, daß diese Zigarette nicht mehr kostet! Wir halten es für ausgeschlossen, daß in dieser Preis-lage etwas Besseres geboten werden kann.

**Massary-Privat**

ohne Mundstück  
 und mit  
 Goldmundstück

**Das ist Tabak!**  
 (Urteilen Sie selbst!)



Auch die älteren Schwestern der Massary-Privat sind reifer als gestern, sind vollkommene Tüt:  
 Massary-Delft 5 Pf.  
 Massary-Ritter 6 Pf.  
 Massary-Diplomat 8 Pf.

**Bereins-Kalender**

der 232. freien Gewerkschaften, seitlichen Vereine sowie der sozialist. Frauenvereine im Bezirk Halle-Verwaltung, Freitag, den 23.2. Dulle a. S., Orts 424. Doh. gewählte 2 Treppen. Fernruf 2102.

**Halle**

**SWB. Mittwoch im „Volkspark“**  
 Plinormtra. Donnerstag im  
 Lauenberg. Freitag im  
 veranlagt. — Freitag, den 23.2.  
 von 10 bis 12 Uhr. In der  
 Schlichtung.

**Aus dem Bezirk**

**Ermsleben.** Dienstag, 23. Nov.,  
 abends 8 Uhr, im  
 total. In der  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Randorf bei Langhammer.**  
 Frauengruppe. Donnerstag, den  
 2. Dezember, abends 8 Uhr, im  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Eilenburg.** Freitag, abends 8 Uhr,  
 in der Stadt. (re)tagen. (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Erleben.** Frauenabend. Morgen,  
 Dienstag, abends 8 Uhr, im  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Antberg bei Mansfeld.**  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Belken.** Mittwoch, 30. November,  
 abends 8 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wieschen.** Donnerstag, 1. Dezember,  
 abends 8 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Überlingen am See.** Freitag, den  
 2. Dezember, abends 8 Uhr, im  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Samstag, 3. Dezember,  
 abends 8 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Wassel.** Sonntag, 4. Dezember,  
 nachm. 3 Uhr, im (re)tagen.  
 (re)tagen. (re)tagen. (re)tagen.

**Bettstellen** sind die nützlichsten  
**Bettwaren** Weihnachtsgaben,  
**Bettfedern** der Wunsch einer  
 jeden Hausfrau!

**Fachmännisches Beratung.**  
**Zuverlässige Bedienung.**  
**Kübler niedrige Preise.**  
**Metallbettstellen** mit Patent-  
 maträtze 15, 16,50, 20, 24,  
 28, 32, usw.  
**Holzbettstellen**  
 19,50, 24,50, 29, 32, 34, 36, 40,  
 usw.  
**Kinderbettstellen**  
 aus Holz 19, 23, 28, 30, 32,  
 38, usw.,  
 aus Eisen 18, 21, 23, 26, 28,  
 34, usw.  
**Stahlrohrmaträtze** 7,  
 11, 15, 17.  
**Echte Patentmaträtze**  
 20, 25, 29.  
**Auflegematrätze** 3 teilig  
 mit Keil 15, 21, 24, 27, 32,  
 36, 40, 44, 50,  
 einseitig m. Keil 12.

**Federbetten** Oberbett 15,50 18, 29, 38, 47, 7,  
 Unterbett 14,50 16, 26, 32, 42,  
 2 Kopfkissen 8,50 11, 17, 21, 26,  
 38, usw.  
**Bettfedern** p. Pfd. 0,90 1,40 2, Dreivierteldecken p. Pfd. 10,  
 2,50 3, 3,75 11, 13.  
**Halbdecken** p. Pfd. 4,50 5,25  
 6, 7, 8,50  
**Intellektuelle und Decile** von den einfachsten Ausstattungen bis zu den  
 feinsten Indantensfarben.  
**Steppdecken** 13,50 18, 19,50  
**Bettchaiselungen** 115, 125, 140.  
**Schranke** weiß, eiche u. nobb.  
 lackiert 47,50 50, 68, 85, 105,  
 130, usw.  
**Nachtschränke** 18, 22, 24,  
 28, usw.  
**Schlafzimmer** mit erstaunlich  
 billigen Preisen.  
**Auswahl enorm. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.**  
 Zeitgemäß

**Bettfedernreinigung und -Dämpfung**  
 täglich in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei.  
 Nach auswärtig Transport ohne Transportbeschädigung  
 durch eigenes Auto

**Eigene Werkstätten**  
**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Kleine Ulrichstraße 2  
 Eingang Kanzleiassse, 2 Minuten vom Markt. 6319

**Paul Richter**  
 Spezialgeschäft  
 für Röst Kaffees

- Steintweg 53
- Steintweg 15
- Gefäßstraße 32

**Butter :: Milch :: Sahne**  
 hausgeschlagene Wurstwaren  
 Eier und Rufe  
 empfiehl 590.  
**H. Herwig, nur Kutschgasse 2**  
 Rade „Polstblatt“.

**„MUS“ (Qualitäts-Artikel) in geschmackvoller  
 Verpackung**

- „Mus“ Wäschesprenger . . . . . 1,50
- „Mus“ Kaffeeseib (vergoldet) . . . . . 1,60
- „Mus“ Kaffeefilter . . . . . 2,10
- „Mus“ Krümelgarnitur Nickel . . . . . 3,50
- „Mus“ Krümelgarnitur Messing . . . . . 3,50
- „Mus“ Krümelgarnitur lackiert . . . . . 2,20
- „Mus“ Teesieb . . . . . 2,10
- „Mus“ Garnierspritze . . . . . 2,-
- „Mus“ Teigspritze . . . . . 1,70

**Schneeweiße Ahornwaren in Geschmacks-  
 (10)**

- 1 Nudelrolle, 1 Fleischklopper n. 1 Kartoffelstampfer . . . . . 1,50
- 6 Schinkeneller . . . . . 1,90
- 6 Butterbrodbretchen . . . . . 1,30
- 3 Butterbrodbretchen . . . . . 0,85
- 4 Kuchlöcher mittel . . . . . 0,55
- 4 Kuchlöcher groß . . . . . 0,70
- 2 Quirle und 2 Kuchlöcher . . . . . 0,95

**Für die Weihnachtsbäckerei!**

- Staubbuckereistreuer . . . . . 0,45
- Ausstechformen . . . . . von 10 an
- Ausstechrahmen (10-18 Plätzchen) . . . . . 1,40 1,60
- Teigspritzen . . . . . 1,60
- Garnierspritzen . . . . . 1,40
- Stollenbretter . . . . . 2,25 2,90

**wach Du brauchst Ollab, im Ganzen,  
 bei Langgalmann Kauf & Brauerei!**  
 Halle (Saale), Kleinschmieden 3

Und wenn Sie wirklich in  
 letzter Zeit andere Marken  
 rauchten, so sollten Sie  
 nicht versäumen, die neuen

**SALEM**  
**ZIGARETTEN**  
 mit Goldwappen zu versuchen

Vorhrefflich bis zum letzten Zug!

**Auf Teilzahlung**  
 liefern wir

**Konfektion**

Herren-Anzüge | Damen-Mäntel  
 Herren-Mäntel | Damen-Kleider  
 Herren-Schuhe | Damen-Schuhe

**An- und Abzahlung**  
 ganz nach Wunsch des Käufers

Warenkreditgeschäft  
**Merkur**  
 G. m. b. H.  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 4/5 1

**Geschäfts-Eröffnung!**  
 Den geehrten Einwohnern von Leuna und  
 Rössen gebe ich hierdurch zu Kenntnis, daß  
 ich heute, Dienstag, den 23. November  
 1927, in

**Leuna, Merseburger Straße**  
 eine

**Dampfbackerei und Konditorei**  
 eröffnet habe.

Ich sichere eine streng reelle Bedienung in nur  
 erstklassigen Backwaren zu und bitte um Unter-  
 stützung meines Unternehmens.

Spezialitäten:  
 Bunte Schüsseln in feinsten Ausführung,  
 Torten 80 versch. Sorten von 6,00 Mk. an,  
 Berliner Knüttel.

**Kurt Rosenhauer**  
**Leuna**  
 Alle Arten Backwaren werden jederzeit bestens ausgeführt.  
 Frühstücksbestellungen frei Haus.

**Stadttheater**  
 Deute 6313  
 Dienstag 20 Uhr:  
**Die Bohème**  
 Mittwoch 20 Uhr  
**Der Zarowitz**

**Kurhaus**  
**Bad Wittkind**  
 Morgen,  
 Mittwoch, den  
 30. November,  
 nachm. 4 Uhr  
**Gr. Kaffeekonzert**  
 Eintritt frei!  
 Abends 8 Uhr  
**Gesellschafts-**  
**abend mit Sang**

**Rakete**  
 Das Haus der  
 guten Kleinkunst  
 Morgen, Mittwoch,  
 abends 8 Uhr:  
**Großer Ehren-**  
**Abschieds-Abend**  
 für das  
**Sensations-**  
**Ballett**  
 von Hall-Gaussen  
 Nach der  
 Vorstellung:  
**Großer**  
**Trockerottel**  
 mit Tanz  
 (bis 3 Uhr)  
 Ab Donnerstag:  
 Die beliebtesten  
 5 Uschakowa  
 u. Edn Carolina

**Sfen**  
 in all. Feinsten  
 Hülln. Zubereitete  
**Gebr. Grunewer**  
 Schiffstraße 41

**Mappen**  
 in der  
 billig  
**Hugo**  
**Krossemann**  
 auch Einzelstücke. Preis  
 5 Schachk. Kaffee-  
 und Lederwaren-  
 Thomaskirchstraße 10 11

**Kaffee-Konzert**  
 Jeden Mittwoch  
 von 3 1/2 Uhr an: 5402

**Kurt Rosenhauer**  
**Leuna**  
 alle Arten Backwaren werden jederzeit bestens ausgeführt.  
 Frühstücksbestellungen frei Haus.

**Franz Noack**  
 Die Beerdigung findet am  
 Mittwoch, den 23.2. 1927,  
 nachm. 4 1/2 Uhr, von der kleinen  
 Kapelle des Sibirierhofes  
 aus statt.

**Frau Bertha Noack**  
 Bernhardsstraße 28.

**Sozial. Partei Deutschlands**  
**Ortsverein Halle.**

**Nachruf.**  
 Wir legen unsere Mitgefühl  
 davon in Kenntnis, daß am  
 Sonntag unter Parteigenossen

**Franz Noack**  
 im Alter v. 37 Jahren plötzlich  
 verstorben ist.  
 Bestenfalls mit dem  
 und guter Mitarbeiter für  
 unsere Sache, so daß wir  
 immer gebeten werden.

**Der Ortsvorstand.**  
 Die Beerdigung findet am  
 Mittwoch, den 30. November,  
 nachm. 4 1/2 Uhr, von der kleinen  
 Kapelle des Sibirierhofes  
 aus statt. 0304

**Möbel aller Art**  
 auch gegen barbaren Teilzahlung  
 ohne Anzahlung

**Gemeinnützige**  
**Deutsche Hausratgesellschaft**  
 m. b. H. Leipzig 5882  
 Geschäftsstelle Halle  
 Mittelstraße 3a (Famraf 298 20)











# Arbeitende Jugend!

## Schließt die Reihen!

### Kampf Sonett.

Von Walter Scheel.

Noch bin ich jung, bin wie ein wildes Füllen,  
 Das frei und ungehört ins Weite springt. —  
 Und bin ein junger Baum, der lächeln sich ringt  
 Und steht empor mit frohgem Mut im Wind.  
 Ich bin noch jung, denn freudig ich lächeln die Füllen,  
 Da die Welt der Ältern froh mich bringt.  
 Ihr Hab ich Kampf, bis mit der Zeit gelangt,  
 Bis meine Jugendträume sich erfüllen!

Ja, Kampf will ich! Die Krone will ich an mir,  
 Die Fahne reißt die Wälder ins Gefilde —  
 Ein brausendes Getöse zum Himmel bringt...

Und wenn auch kein Homer mein Leben singt —  
 Den Siegen folgen weiches Sommerlicht,  
 Da singt ein Lied mit meiner Sterne Chor...

### Die große Parole!

Auf dem Parteitag 1927 in Kiel hielt Rudolf Hilferding ein Referat über das Thema: „Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik.“ Dieses Referat, das inoffiziell in Druck erschienen ist, stellt eine Duelle der Bedeutung für alle Sozialisten, besonders für die jugendlichen Sozialisten, dar. In klarer und eindringlicher Weise werden die Aufgaben der Sozialdemokratie aufgeführt. Die Entwicklung in Wirtschaft und Staat fordert von ihr größte Kraftentfaltung, um zu verstärktem politischen Einfluß zu kommen, da den Sozialdemokraten das Problem gestellt ist, mit Hilfe des Staates, mit Hilfe der bewußten gesellschaftlichen Regelung die von den Kapitalisten getriebene und organisierte Wirtschaft in eine durch den demokratischen Staat geleitete Wirtschaft umzuwandeln. Hilferding ruft aus:

„Daraus folgt, daß das Problem, das unserer Generation gestellt ist, nichts anderes sein kann, als der Sozialismus!“

Das ist die große Parole, die vom Kieler Parteitag unter stürmischem Beifall aller versammelten Delegierten und Gäste ausgerufen wurde, eine Parole, die nicht nur für den Tag, für das Jahr, sondern für die ganze gegenwärtige Periode der sozialistischen Bewegung gültig ist, die darum in jedes Sozialisten Hirn und Herz immerfort lebendig bleiben muß, die auch Euch, ihr Arbeiterjugend und Arbeitermänner, ständig Mahnung sein soll.

Eine Parole ist ein Erkennungsmerkmal. Dem Soldaten wird zum Wachtposten die Parole abgefordert: gibt er sie richtig, hat er freien Weg. Kommt uns also diese große Parole zum Bewußtsein, und sie muß uns täglich zum Bewußtsein kommen, wenn wir forschenden Auges durch die Welt gehen, so haben wir das Erkennungsmerkmal zu geben. Das heißt für uns, wir haben uns immer Rechenschaft abzugeben darüber, ob wir an die große und gefällige Aufgabe denken und alles tun, was wir zu ihrer Lösung beitragen können. Ob wir also in unserer Organisationsarbeit nicht nachlässig sind, ob wir unsere Bewegung fördern und sie durch festliche und treue Mitarbeit ins Leben setzen, ihre Werke- und Schulungsarbeit ständig zu erweitern. Möge die Antwort von jedem einzelnen immer ein wahrhaftiges, lautes Ja! sein.

### Nicht müde werden!

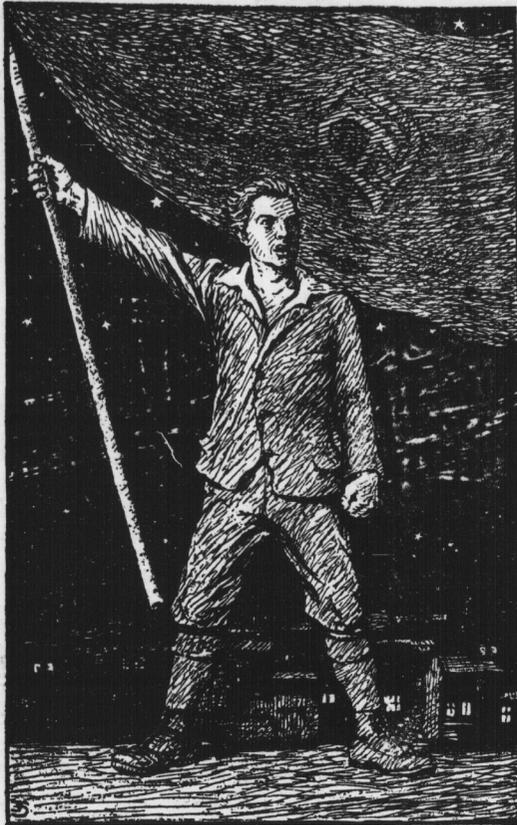
Ein Rhythmus des Jungproletariats ergreift an jeder Stelle das Herz, um zu den älteren Genossen und Genossinnen zu sprechen. Einer von den vielen will sich ausprechen, was die Jugend in diesen ersten Kampftagen, was sie in jeder Stunde fühlt und was sie bei den Befreiungskämpfen der Arbeit erregten Wäldern und Wäldern jenseits möchte.

Die Jungen wollen den Ernst dieser Zeit wohl zu würdigen, wir wissen von Euren Sorgen, wir können wohl auch verstehen, wenn Ihr in düsternen Augenblicken ganz wegschauen wollt. Wir freuen uns aber, wenn Ihr dann doch wieder mit frischen Kräften ans Werk geht, denn was Ihr tut, ist Arbeit für Euch und für uns, ist Zukunftsbau.

Die junge Generation, die sich schon jetzt gerührt hat, um nach Euch die Wälder der Gefährde zu betreten, um Euer Werk fortzusetzen, um die Früchte Eurer Saat einzubringen, sie ruft Euch zu: Nicht müde werden!

Gelast aus im Sturm der Schlachten, steht fest und einzig in Kampf und Gefahr. Seht Ihr die sozialistische Arbeiterjugend auf Wanderschaften, so steht hier prustig ihre heisse Zukunftsbau, hier spricht Kampfbegierde aus den lachenden Augen im sonnengebräunten Gesicht, ein Mut, der auch Euch neue Kraft, neue Jugendkraft geben wird. Ihr seid ein Stab, der Berge bewegt. Eltern, Mütter und Väter, seht Euch Eurer Kinder, Eure Söhne immer noch in den Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend? Habt Ihr sie noch nicht ermahnt, sofort einzutreten? So tut es noch heute! Unterficht mit aller Kraft die Organisation Eurer Jugend!

Stuttg., 14. März 1927, 16. Jahre.  
 (Kordelka & Schöper.)



### Hinein in die Arbeiter-Jugendbewegung!

An Euch ihr jungen Freunde und an Euch ihr jungen Freundinnen, die Ihr noch arbeitet, richtet sich die Aufforderung, mit einzutreten in die Organisation der arbeitenden Jugend. Jetzt, da der Winter ins Land zieht, legt, wo sich die Natur in tiefes Schweigen hüllt, und die kurzen Tage und die ewigen Klänge des Menschen bang und zweifelnd machen, läßt die Sozialistische Arbeiter-Jugend ihren Werberus erlösen. Sie will Euch über die schweren Stunden hinweghelfen, die die Winterzeit mit sich bringt, sie will Euch im Kreis guter Kameraden die langen Abende verkürzen. Eine Gemeinschaft junger Menschen, junger Arbeiter und junger Arbeiterinnen, ist es, die Euch zum Beitritt auffordert.

Einen freudigen Willkommensgruß entbietet Euch die Jungarbeiter-Gesellschaft. Aber zugleich stellt sie auch eine Frage, eine ernste Mahnung. Rechenhaft sollt und müßt Ihr gleichzeitig ablegen, wenn der Werberus an Euch Ihr dringt. Rechenhaft darüber, was Ihr getan habt, um den großen Aufgaben, die die Zeit an Euch stellt, gerecht zu werden!

Jag für Jag geht Ihr Euren Weg zur Arbeit mit Verdrossenheit und Unlust in der Brust. Ohnmächtiger Born erfüllt Euch, wenn Ihr seht, wie Ihr mit wenigen Großen Lohn beimgelacht werdet, während der Fabrikherr in immer größerem Luxus schwelgt. Dann fragt Ihr vielleicht gar an zu schimpfen, aber falls in die Kugelgele, die ein Zeit Eurer Arbeitskollegen anstimmt, mit ein. Doch nie ist Euch eingefallen, über Euch und Eure Lage nachzudenken. Wohl seid Ihr unzufrieden und behaltet auch Eure Unzufriedenheit, doch niemals überlegt Ihr, wo s a z u n i s t.

10, 12, ja manchmal 14 Stunden müht Ihr Eurer Beschäftigung nachgehen. Nur wenig Zeit bleibt Euch frei zu Euren eigenen Beschäftigungen. Diese Stunden winstigt Ihr herbei mit aller Begehr, der Ihr fähig seid. Seht sie herbei, wenn Ihr im Maschinenaal steht, wenn Ihr in der Werkstatt schaffen müßt oder

im buntigen Kontor über Büchern hockt. Eind aber diese Freizeitstunden da, so werden sie Euch zu einer bitteren Qual. Immer wieder taucht vor Euch die Frage auf, wo s o l l e n w i r b e g i n n e n. Immer wieder habt Ihr den brennenden Wunsch, wenigstens für einige Stunden all das zu vergessen, was der Berlag an Bein mit sich bringt. Nur wenig Stunden bleiben Euch, um Eure Unruhe zu bannen — Kneipe, Kino, Tanzsaal. Es müssen Euch Lebensinhalte geben. Und doch findet Ihr ihn nicht. Immer bleibt ein Gefühl des Entbehrens und Leeren in Euch zurück.

Nun ruft Euch die Arbeiter-Jugend. Was will sie, was treibt sie?

Zunächst will sie Euch einreihen in die große Front all derer, die für eine bessere Weltordnung kämpfen. Ein Glied sollt Ihr werden in der Armee der organisierten Arbeiter-Gesellschaft. Das System der kapitalistischen Gesellschaft, das auf der einen Seite die große ungeliebte Schar Armer und Gedrückter und auf der anderen Seite eine kleine Zahl Besitzender und Mächtiger schafft, soll von der sozialistischen Arbeiter-Gesellschaft geändert werden in einen Zustand, der nur freie und gleichberechtigte Menschen kennt.

Für die Idee eines neuen und besseren Menschentums sollt Ihr kämpfen lernen, sollt lernen, Eure Lage zu erkennen und sollt lernen, welches der richtige Weg ist, sie zu ändern.

Dann aber sollt Ihr vor allen Dingen einen Kreis von Freunden finden, der Euch helfen will, über all die Not und Bitternisse des Lebens hinwegzukommen, der Euch helfen will, sich jetzt ein besseres Leben zu zimmern, der Euch eine Stätte der Freude und der Erholung bereiten will. Durch Unterhaltung und Geselligkeit, aber auch durch Stunden ernster Arbeit sollt Ihr dort zu frohen und aufrechten Menschen werden.

Darum kein Zaudern mehr! Gört den Ruf und

schließt die Reihen!

### Wie ich zur Arbeiter-Jugend kam.

Kur eine Skizze an eine Reihe Jugendlicher, wie sie zur EWJ gekommen sind, lesen sie nachfolgende Antworten ein.

#### I. Der gerade Weg.

So, wie mein erster Gang zur Schule, so war auch mein erster Schritt in die proletarische Jugendbewegung: Ich wurde hinein „gedrückt“ — Meine Eltern, überzeugte Anhänger der Arbeiterbewegung, hielten sich ihrer Klasse gegenüber verpflichtet, mich nach meiner Schulentlassung in die „Junge Garde des Proletariats“ einzuführen.

Aben verbandte ich, daß ich zur Jugendbewegung kam, der Jugendbewegung aber meine sozialistischen Ideale, für die zu kämpfen ich mich glücklich schätze.

#### II.

#### Gemeinschaftsleben festete mich.

„Die Sozialistische Arbeiterjugend will ihre Mitglieder zu geschäftlichen Menschen erziehen.“ Das empfand ich schon damals, als ich noch die Schulbank brühte. Der Einbruch eines als Klassenleiter mitleidigen Jugendtags war so stark und nachhaltig, daß ich bei meiner Schulentlassung ohne großes Zögern und mit Freunden den Schritt in die Reihen der EWJ tat.

Quert fühlte ich mich noch etwas fremd unter den Jugendlichen. Als fremd und ungenutzt empfand ich das starke Gemeinschaftsgefühl, das hier alle verband und das ich als einer, der von der Straße kam, nicht kannte. Berührte doch draußen unter meinen Kameraden und in der Schule nur die Macht des Stärkeren über den Schwächeren. Und hier wurde ich plötzlich hineinversetzt in eine Umgebung, in der Gemeinschaft alles näherführte. Aber nur kurze Zeit, dann war ich mit allem vertraut und fühlte mich geborgen. Fühlte mich als Junger genau so gleichberechtigt wie jeder andere.

Diesem kurzen Stadium des Vertrautwerdens und Eingewöhnens folgte dann die Zeit der ersten Ausflüge ins proletarische Leben. In den Bildungsveranstaltungen und Fortschritten mochte ich mich schüchtern bester, um mitzureden. Dann kam die Zeit der ersten Funktion. „3. Schriftführer“ hieß der „Präsident“, auf den ich ungewohnt stolz war und den ich mit größtmöglicher Fleiß ausfüllte. Ich sollte aber nicht bei dem 3. Schriftführer bleiben. Nein, die Kameraden stiegen und der Stolz sank. Desto mehr aber wuchsen die Arbeit und die Verantwortung; und ich mußte auch manche freie Stunde entbehren, ich ließ sie mit Freunden.

Aber nicht nur diese bessere Aufgabenumgebung meiner Freizeit brachte mir meine Mitgliedschaft in der EWJ ein, etwas Hohes, etwas Heiliges wurde mir bewußt. In mir erwachte mit der wachsenden Erkenntnis meiner Richtigkeit das Bewußtsein, daß ich ein Mitkämpfer war an der Sache des Proletariats. Daß ich alle aufzukommenden Mühen, um geschlossen sich bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen, um geschlossen den Zukunftsstaat des Sozialismus aufzubauen. Und für dieses Ziel zu weihen und sich diesem Ziele zu streben, das lehrte mich die EWJ.

#### III.

#### Kunst und Literatur führten mich.

Reben Büchern in über auf mich ließ jeder Bildner einen großen Einfluß aus. So ist es zu verstehen, daß ich mich als 15-jähriger, noch jugendlicher in Kunstausstellungen ließ. Es war Ende 1923. Ich befand mich auf einer solchen Ausstellung und hier sah ich zum ersten Male, daß Bilder einen Zweck haben können. Ich sah Kriegsbilder, die das „Anschauen“ nach und brutal in seiner ganzen Grausamkeit und Abscheulichkeit wiedergaben. Ein Bilderspieler „Totentanz“: der Tod auf dem Schlachtfeld, grinsend über Weichen liegend, wie er auf menschlichen Hüften spielt. Ein andermal sah er jenseits todenden Soldaten. Dann: die Wirkung einer explodierenden Granate — Menschenteile, Fleischberge, Aelberlegen und blutige Erde fliegen durch die Luft und über alles — der grinsende Tod. In einer Ecke, da hing, als wäre es vergessen worden, ein Bild: ein fender, betäubter Kriegskämpfer. Es waren die ersten Bilder, die auf mich bewußt wirkten und sie hatten den Erfolg, daß meine bisherige gefühlsmäßige Abneigung gegen den Krieg verfiel. Würde wurde eine bildhafte Vorstellung seiner Grausamkeit. kurze Zeit danach verlangte ich in der Landesbibliothek: Antikriegsliteratur. Ich bekam „Donnerstag der Reich“ ist gut“ in die Hand. Der Einbruch war auf mich ein so starker, daß ich mich fast erdrehten müßte, als ich die elektrisierende Klasse „Die Wegbereiter“ las. Und als ich dann in Upton ein Buch las, „Nimm die Diktatur“, las, wie ein Soldat, der Flugblätter gegen den Krieg verbreitete, von gegen Meiner Mütterchen auf unheimliche Art gefoltert wurde, da kannte mein Gaf keine Grenzen.

Der Weg, den ich gehen mußte, um zur EWJ zu kommen, war trotzdem kein leichter. Es gab manche Überwinden zu überwinden. Besonders der Kampf gegen die kleinbürgerliche Aufwandswelt im Elternhaus ist schwer gewesen und ist auch heute nicht beendet. Aber diese Kämpfe lohnen sich. Die Arbeiterbewegung — und die Arbeiterjugend ist ein Teil davon — hat mir einen Lebensweg gezeigt: mit zu gehen an der Befreiung der Arbeiterklasse.